

Laibacher Zeitung.

Nr. 40.

Montag am 19. Februar

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. I. I. apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den I. I. Ober-Landesgerichts-Präsidenten in Tirol, Dr. Anton Hofner v. Hofenburg, als Ritter des kaiserlich österreichischen Ordens der eisernen Krone zweiter Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Freiherrnstand des österreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Se. I. I. apostolische Majestät haben dem Rittmeister im Dragoner-Regimente Großherzog von Toscana Nr. 4, Josef Grafen v. Wallis, die I. I. Kammererwürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. I. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. November v. J. den Handelsmann Georg Adam Wiener, zum kaiserlich österreichischen unbesoldeten Konsul in Hongkong allergnädigst zu ernennen geruht.

Veränderungen in der I. I. Armee.

Beförderung:

Der Rittmeister Alexander Graf Thurn des Uhlanen-Regiments Fürst Schwarzenberg Nr. 2 zum Major im Uhlanen-Regimente Erzherzog Karl Ludwig Nr. 7.

Uebersetzungen:

Der überzählige Oberstlieutenant August Müller des Uhlanen-Regiments Graf Wallmoden Nr. 5 in die Wirklichkeit zum Husaren-Regimente Graf Radetzky Nr. 5; dann der Major Johann Freiherr von Baillon des Uhlanen-Regiments Erzherzog Karl Ludwig Nr. 7 zum Uhlanen-Regimente Fürst Schwarzenberg Nr. 2.

Pensionirungen:

Der Oberstlieutenant und Flügel-Adjutant beim III. Armeekorps-Commando, Wilhelm Freiherr v. Hanstein; der Oberstlieutenant Anton Zailer, Flügel-Adjutant des Feldmarschalls Fürsten Windischgrätz; dann der Hauptmann Franz Sachs des Infanterie-Regiments Kronprinz von Sachsen Nr. 11, als Major.

Verleihung.

Dem Rittmeister Julius v. Runkovits des Uhlanen-Regiments Fürst Schwarzenberg Nr. 2, bei seinem durch Charge-Quittirung erfolgenden Austritte aus der Militär-Dienstleistung der Majors-Charakter ad honores.

Nichtamtlicher Theil.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Die letzten Depeschen bringen wenig Belangreiches. Die russischen Feldtruppen sind in Erdbittern untergebracht, und vor der ungewöhnlich strengen Kälte (in Baltisch-Sarai hatte der Frost am 26. v. M. 20 Grad R. erreicht) nach Möglichkeit geschützt.

Die Nachricht, daß die Besatzung von Sebastopol am 2. v. M. bei der Mastbalken einen Theil der Belagerungsarbeiten der Franzosen, welche an jener Stelle bis in die dritte Parallele vorgerückt sind, zerstört habe, bestätigt sich nicht, nur war man im Lager der Verbündeten der Ansicht, daß russischer Seite ein Schlag gegen die Belagerungsarbeiten ge-

führt werden würde, also in verdoppelter Aufmerksamkeit.

Aus Sebastopol liegt ein Brief vom 24., aus Balaklava vom 30. Jänner vor. Der letztere stimmt in die bekannten, in den englischen Journalen zum Ueberdruß ausgebeuteten militärischen Jeremiaden ein, und stellt die Lagen der Engländer als „verzweifelt“ dar. „Wir übergehen den Inhalt — schreibt die „Militärzeitung“ — und meinen vielmehr, daß, wenn schon die Konzeptionen, welche man vor der Expedition nach Sebastopol dem Publikum dadurch machte, daß Operationsobjekt, Anzahl der Schiffe, Kanonen, Pferde und Mannschaften ohne Hehl veröffentlicht wurden, und hierdurch ein Hauptfaktor, die Ueberraschung, ganz aus der Rechnung kam, dieß vielleicht in der allzu großen Siegeszuversicht der Allirten gelegen haben mochte. Wenn aber jetzt eben so rücksichtslos Privatbriefe englischer Offiziere und Soldaten mit Klagen über schlechte Verpflegung und Strapazen publizirt werden, ist es an der Zeit, auf das höchst Unmilitärische dieses Gebarens aufmerksam zu machen. Was soll sich der Untergebene denken, wenn sein Offizier über Beschwerden vor dem Feinde klagt? in einer Weise, die uns an britischer Seelengröße billig zweifeln läßt. Diese Klagen sind vom militärischen Standpunkt, mögen sie auch in einem konstitutionellen Reiche zum Nachtheile des eigenen Heeres an der Tagesordnung sein, Vergehen gegen die Subordination und der Keim zum Verfall der Disziplin. — Die deutschen Truppen im Feldzuge gegen Rußland im Jahre 1812 hatten keine Zelte; was sie erduldet, ist bekannt; die I. I. Truppen in Ungarn und vor Venedig ertrugen auch nicht geringe Mühseligkeiten, und doch hatten weder die Einen noch die Anderen in öffentlichen Blättern ihre Leiden dem Publikum geklagt.“

Zu Eupatoria wird die ägyptische Division, unter Menekli Achmet Pascha, welche successive in Konstantinopel eingeschifft wurde, gegen 10. d. erwartet.

Einem Briefe aus Sebastopol vom 24. v. M. entnimmt die „Militärztg.“ Folgendes:

„Wir werden allerdings Tag und Nacht bombardirt, die westlichen Werke der Südseite von der Quarantäne bis zur Zentralbastion sind leider am wenigsten geschützt, und die nördlich vom Kirchhof aufgeführten französischen Batterien richten ihr verheerendes Feuer auf diesen schwächsten Punkt der Stadt so nachdrücklich, daß wir unsere Kasematten bald räumen dürften. Alle Fenstertafeln sind zersprungen und an ihrer Statt ist Papier in die Fensterrahmen geklebt: im südlichen Stadttheile ist kein Haus unversehrt (obwohl die meisten Dächer abgetragen wurden). Auf den Straßen liegen Millionen von Bomben- und Granatensplintern, trotzdem sind wir nichts weniger als muthlos. — Des Tages ist es noch erträglich, aber Nachts, wenn der müde Körper ausruhen will, wird es unmöglich, unter dem Krachen der Bomben, dem Knattern der Granaten und dem unheimlichen Pfeifen der Brandraketen Ruhe zu finden. Das schöne Theater ist vom Grund aus zerstört. Uebrigens haben wir uns an den Feuerregen gewöhnt und eine Störung in den Geschäften ist nicht bemerkbar. Die Läden sind geöffnet; Morgens ist der Marktplatz, wie gewöhnlich, von Käufenden und Verkaufenden besetzt. Hin und wieder marschirt eine Kolonne Infanterie ernst und ruhig auf die Vertheidigungsplätze; aller Orten stehen Pyramiden von

Gewehren, indeß die Soldaten, unbekümmert um die Gefahr, umherschlendern. Niemand glaubt, daß es anderes sein könnte und eine Pause in dem furchtbaren Getöse erschiene uns jetzt unheimlich. Wöchentlich zwei Mal spielt Militärmusik am neuen Boulevard, unweit des Denkmals von Kasarsky. Die Bevölkerung wandelt an diesem Vergnügungsorte umher, ohne sich durch die Geschosse irre machen zu lassen. Vom neuen Boulevard ist die Aussicht wahrhaftig bezaubernd, die Gebirgskette, die sich um Sebastopol herumzieht, bildet ein Amphitheater; längs derselben erblickt man das Lager der Verbündeten, ihre Trancheen und Batterien. Des Abends, wenn die Dämmerung eingetreten, wird die Beleuchtung feenhaft. Unsere Matrosen sind über alle Maßen brav! Bei mehreren Batterien wollte man die Mannschaft der Erholung wegen ablösen. „Nein,“ riefen sie, „wir haben dem Kaiser geschworen, Sebastopol zu erhalten, und wir wollen in der Erfüllung unseres Versprechens auch sterben!“

Täglich kommen aus dem Lager der Belagerer Ueberläufer, Türken, Franzosen und Engländer. Erstere klagen jämmerlich. Ihrer Beschreibung nach müßte die Noth der Verbündeten wahrhaft furchtbar sein. Und in der That, die Gefangenen, welche ich zu Gesichte bekam, strafen diese Schilderung nicht Lügen. Die Begeisterung unserer Soldaten ist begreiflich, sie haben ihre Führer als Muster vor Augen u. s. w.

Oesterreich.

Wien, 15. Februar. Die auffallenden Bewegungen im Preise der Nordbahnaktien hiesiger Börse während den letzten Tagen, welche auf den Stand der Effekten im Allgemeinen nicht ohne Einfluß geblieben sind, haben zu dem Gerüchte Anlaß gegeben, die unlängst konzeptionirte Staatseisenbahngesellschaft habe das Recht erlangt, eine der Nordbahn parallele Bahn von Ungarn nach Brünn oder Olmütz zu bauen, und werde davon Gebrauch machen.

Man findet sich dadurch veranlaßt, auf Grund zuverlässiger Informationen zu bemerken, daß die Verträge mit obiger Gesellschaft keine Stipulationen enthalten, welche den Privilegien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn oder der Verordnung vom 14. September 1854, Konzeptionen für Privateisenbahnbauten betreffend, zuwider wären.

Letztere bestimmt im §. 9 unter b), daß „während der Konzeptionsdauer einer Eisenbahn es Niemandem gestattet ist, eine andere Eisenbahn für die Benützung des Publikums zu errichten, welche dieselben Endpunkte ohne Verührung neuer strategisch-politisch oder kommerziell-wichtiger Zwischenpunkte in Verbindung bringen würden.“

Die Anwendung letzterer Bestimmungen fallen selbstverständlich der Regierung anheim. (Oest. Korr.)

— Se. Majestät der Kaiser geruhten am Mittwoch das Atelier des hiesigen Bildhauers Fernhorn, welcher mit der Ausführung des Thonmodells zur kolossalen Reiterstatue weiland Sr. I. Hoheit des Erzherzogs Karl beschäftigt ist, in Begleitung Sr. Erz. des Herrn FML. Grafen Grüne zu besuchen und sich von dem Fortschreiten des im allerhöchsten Auftrage unternommenen Monuments persönlich zu überzeugen. Se. Majestät beglückten den Künstler durch einen längeren Aufenthalt.

— (Berichtliche Entscheidung.) Rechtskräftige, aber noch nicht vollstreckbare Urtheile, hierunter namentlich auch Erkenntnisse wegen Zahlung von Rückständen aus den durch das Gesetz vom 7. September 1848 und durch das Patent vom 4. März 1849 aufgehobenen oder ablösbar erklärten Leistungen, gewähren keinen Titel zum Pfandrechte.

— Die in Köln erscheinende „Politische Wochenschrift“ von L. Florencourt ist für Oesterreich verboten worden.

— Der österreichische Konsul in New-York, Herr Loofey, welcher im hiesigen Gewerbeverein das Projekt zur Errichtung einer österreichisch-amerikanischen Handelsgesellschaft angeregt hat, ist nach Amerika abgereist. Die k. k. Regierung soll, wie der „Vesth. U.“ berichtet, das Projekt wohlgefällig aufgenommen, und im Falle des Zustandekommens sich erboten haben, der Gesellschaft den Tabakankauf in Amerika zu überlassen und sie auch in anderer Weise zu begünstigen.

Gr a z, 12. Februar. Ein lang gehegtes und gepflegtes Projekt wird endlich zur Ausführung gelangen, der Bau der Kohlenbahn von hier nach Köflach. Es wird keine Pferdebahn, sondern eine Lokomotivbahn sein. Die betreffende Gesellschaft hat nunmehr alle Vorarbeiten beendet, und die Pläne und Kostenüberschläge dem hohen Handelsministerium zur Prüfung und zur allerhöchsten Schlußfassung, bezüglich der definitiven Konzession vorgelegt.

Ein z, 12. Februar. Unsere Landeszeitung bespricht in einer Reihe von Artikeln die Regulirung der oberen Donau. Wir entnehmen daraus, daß dieselbe mit allem Eifer fortgesetzt wird. Die Aussprengung des Fahrkanals im Felsenbette des Strudels ist so weit gediehen, daß die Beschiffung bei jedem Wasserstande ohne Anstand erfolgt.

Seine gänzliche Vollendung bis zur festgesetzten Tiefe von 6 Fuß kann jedoch nur langsam fortschreiten, weil die Sprengung nur während der kurzen Zeit im Winter bei sehr niedrigen und eisfreien Wasserständen sich zur Ausführung eignet, überdies aber die Granit-Sohle nicht mehr aus einer kompakten ganzen Masse besteht, sondern schon vielfach zerklüftet und zerbröckelt, mithin schwierig und unergiebig zu sprengen ist. Dieses große Werk soll eine nicht minder mühselige Vervollständigung durch die Aussprengung eines zweiten Fahrkanals am linken Ufer im sogenannten Waldwasser erhalten, um die Thal- von der Bergfahrt abzusondern und hierdurch den dermaligen Aufenthalt zu beseitigen. Zu den großartigsten Unternehmungen im Gebiete des Strombaues ist unzweifelhaft die Felsensprengung zu rechnen, welche im vorigen Jahre am Wirbel begonnen worden, und gegenwärtig mit Thätigkeit und in der Absicht betrieben wird, um den spornförmig in das Flußbett vorspringenden und beinahe ein Joch großen Hausstein bis an die festgesetzte Regulirungsklinie und in einer Tiefe von 6 Fuß unter dem Nullpunkte abzusprengen, mit dem abgelassenen Gestein die breite Bucht am linken Ufer abzuschließen, und an dem rechten einen regelmäßigen Treppelweg anzulegen. Es ist bereits der beträchtliche Theil dieser hoch emporgelagerten Granitmassen bis an den Fuß der Thurmruine und bis an den niedrigen Wasserspiegel abgesprengt, so wie auch ein Theil der Bucht geschlossen. Müthig schreitet diese Arbeit fort, und es dürfte im Interesse der Schifffahrt auch bald die Tiefersprengung unter dem Wasser zu gewärtigen sein.

Ein besonderes Interesse gewährt diese großartige Felsensprengung noch durch den Umstand, daß bei derselben zur Hebung von großen Massen die Kraft der Elektrizität angewendet wird.

Mit dem Verschwinden des Haussteines hört der allgemein gefürchtete Wirbel auf, den Fahrzeugen Hemmnisse und Gefahren zu verursachen.

Pr a g, 13. Februar. Die Handelskammer hat den Bericht des Komitês, welcher die gänzliche Auflassung des Kommerzial-Warenstempels befürwortet, zum Beschluß erhoben; dergleichen auch die Einführung der Warenkontrolle in der Art, wie in den Zollvereinsstaaten.

Le m b e r g. Wegen wiederholt vorgekommener anstößiger Artikel in der Bamberger Zeitschrift

„Nowiny“ ist der Redaktion derselben eine erste schriftliche Verwarnung erteilt worden.

Le t s c h e n, 12. Februar. Se. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschliebung vom 16. vorigen Monats allergnädigst zu bewilligen geruht, daß der im Bau begriffenen Kettenbrücke über die Elbe bei Lettschen nach ihrer Vollendung der Name „Kaiserin Elisabeth-Kettenbrücke“ beigelegt werden darf. Das für Handel und Industrie so wichtige vaterländische Bauwerk ist in seinen einzelnen Theilen bedeutend vorgeschritten, indem der Strompfeiler am linken Ufer schon ganz vollendet ist und in seiner architektonischen Ausführung einen herrlichen Anblick gewährt, während der Strompfeiler am rechten Ufer beinahe die Höhe der Fahrbahn erreicht hat und seiner Vollendung im Laufe des nächsten Sommers entgegen gesehen werden kann.

Deutschland.

Der „Epen. Ztg.“ zu Folge, sagte der Herr Ministerpräsident in der Sitzung der zweiten preussischen Kammer vom 10. d. M.:

„Auf die Bestreitung der rechtlichen Existenz des Bundestages wolle er nicht eingehen; bemerke aber nur, daß auch in Zukunft die Regierung Hand in Hand mit Oesterreich gehen werde, so viel auch in der Presse und anderswo ihr dagegen suppeditiert werde.“

Nach der „Neuen Vr. Ztg.“:

„Preußen und Oesterreich werden stets zusammengehen, was man auch sonst darüber in der Presse Entgegengesetztes sagt.“

Der Abgeordnete Th i s e n äußerte bei demselben Anlasse nach dem Ministerpräsidenten:

„Im gegenwärtigen Augenblicke mahnen uns alle Verhältnisse mehr denn je, eine feste Einigkeit zwischen den beiden deutschen Großmächten zu schaffen und Alles zu beseitigen, was irgend das Band zwischen Preußen und Oesterreich lockern könne.“

Bei der Debatte über eine dem Militärbevollmächtigten in St. Petersburg zu bewilligende Zulage bemerkte u. A. Hr. v. W i n d e, wie wenig die militärische Funktion dieses Bevollmächtigten unter den jetzigen Umständen zu halten und zu rechtfertigen sei, wo die Regierung in jedem Augenblicke genöthigt sein könne, zu Folge ihrer April-Konvention mit Oesterreich und des Zusatz-Artikels vom November, ein Hilfskorps zu den Operationen Oesterreichs gegen Rußland zu organisiren (Murren rechts), und es möchte daher die Ausgabe der Besoldung eines solchen Postens überhaupt als eine fortgeworfene betrachtet werden können. Daß übrigens, fährt der Redner zur Rechten gewendet fort, Preußen diese Verpflichtung nicht hat, werden sie mir durch Ihr Brummen am allerwenigsten beweisen.

Die Kommission der zweiten Kammer, welche zur Prüfung der Regierungsvorlage vom 15. Jänner d. J. hinsichtlich der Anleihe von 30 Millionen Thlr. für die etwa erforderlichen außerordentlichen Bedürfnisse der Militärverwaltung niedergesetzt worden ist, hatte am 12. d. M. eine Sitzung. Es dürfte wohl keinem Zweifel unterliegen, daß die Kommission den Antrag stellen werde, daß die Kammer der Regierung die Ermächtigung erteilen möge, auch die noch vorhandenen Gelder jener Anleihe, welche sich auf mehr als 25 Millionen belaufen, für etwaige militärische Bedürfnisse der Folgezeit zu verwenden. Bekanntlich sind von den 30 Mill. bereits 4,135,724 Thlr. vom Kriegsministerium für die durchgeführte Kriegsbereitschaft des preussischen Heeres verausgabt. Zu den vom Kriegsministerium ergriffenen Maßregeln gehört vornehmlich die Verstärkung einzelner Truppentheile, wodurch eine einmalige und eine fortlaufende Mehrausgabe veranlaßt worden ist. Die fortlaufende beläuft sich jetzt auf monatlich 434,058 Thaler. Die erforderliche Genehmigung der Kammer scheint nicht fraglich zu sein, wenn auch die Zusammensetzung der Mitglieder der Kreditkommission keine dem Ministerium sehr günstige ist. Die bezügliche Gesamtsetzung der zweiten Kammer möchte allerdings zu sehr lebhaften politischen Erörterungen Anlaß geben.

Sobald der Bundesbeschluß v. 8. d. bezüglich der Kriegsbereitschaft nach M i n c h e n gelangt war, hat das Kriegsministerium den Ankauf von 6000 Pferden für die Armee angeordnet: 739 für die Kürassiere und 2222 für die Chevaulegers-Regimenter, die übrigen zum größten Theil für die Artillerie und den Train; der Ankauf dieser Pferde hat durch sieben speziell zu diesem Zwecke gebildete Kommissionen in den verschiedenen Theilen des Landes zu geschehen.

In Folge Auftrag des Kriegsministeriums werden in Ulm von einer Kommission von Offizieren sämtliche Stallungen in den Privat- und öffentlichen Gebäuden aufgenommen. Die Thätigkeit dieser Kommission hat bereits begonnen.

Auch in den Militärwerkstätten in K a s s e l wird mit dem größten Eifer an der Komplettirung der für eine größere Dienststärke benötigten Uniformstücke gearbeitet.

Frankfurt a. M., 8. Februar. Die Bundesmilitärkommission hat dem Militär Ausschuss der Bundesversammlung den Bericht über die im Herbst 1853 über sämtliche Bundeskontingente, mit Ausnahme des holstein-lauenburg'schen, abgehaltene, sehr ins Einzelne gehende Inspektion mitgetheilt. Im Ganzen ist dieser Bericht sehr befriedigend.

Der Bestand des deutschen Bundesheeres beträgt nach den von der Militärkommission der Bundesversammlung vorgelegten Stabestabellen für 1853: 525,037 Mann, nämlich erstes, zweites und drittes Armeekorps (Oesterreich) 153,295; viertes, fünftes und sechstes Armeekorps (Preußen) 170,509; siebentes Armeekorps (Baiern) 50,236; achtes Armeekorps (Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt) 47,557; neuntes Armeekorps (Sachsen, Kurhessen, Nassau, Luxemburg, Limburg) 35,336; zehntes Armeekorps (Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Hansestädte, Mecklenburg) 49,918; Reserve-Infanterie-Division 18,186. Darunter sind: höhere Stäbe 3371; Fußvolf 404,502, davon 28,621 Jäger und Schützen; Reiter 71,149 mit 42,032 Dienstpferden; Geschütz-Wesen 40,270 Mann mit 7424 Dienstpferden; technische Truppen 5745 Mann. Dazu kommen noch 1470 Aerzte und 16,838 Mann vom Fuhrwesen. Der Belagerungspark zählt 250 Geschütze, hierunter 122 Kanonen, 31 Haubitzen und 97 Mörser. Der taktischen Eintheilung nach umfaßt das Bundesheer 387 Bataillone, 409 Schwadronen und 147 Batterien mit 1122 Geschützen.

Italien.

Die „Gazz. di Parma“ vom 10. d. Mts. schreibt:

„Wir zeigen mit Betrübnis an, daß in vergangener Nacht um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr der Herr Oberstleutnant, Cavaliere Paolino Lonati, Präsident des permanenten Kriegskonsils, auf dem Wege nach seiner Wohnung von einem Unbekannten angefallen wurde, der ihm fünf Dolchstiche versetzte und sodann die Flucht ergriff. Der nicht tödtlich Verwundete vermochte sich vom Boden zu erheben und nach seinem, etwa zwölf Schritte entfernten Hause zu begeben. Drei Wunden sind von den Aerzten als leicht erkannt; über die beiden andern haben sie ihr definitives Urtheil noch nicht abgegeben.“

* Man meldet aus N e a p e l vom 5. d. M.: Se. Majestät der König präsidirte gestern einem Ministerrathe. Dem Vernehmen nach habe es sich um den Anschluß an die Westmächte gehandelt. Der Fremdenverkehr hat sich hier sehr lebhaft gestaltet. Der kaiserlich russische Gesandte Graf v. Orloff ist mit seiner Kanzlei nach Caserta übersiedelt. Der Stand der Saaten ist im ganzen Königreich hoffnungsvoll.

Frankreich.

Nach dem „Indep. de la Moselle“ vom 9. d. M. würde die Errichtung eines Lagers von 100,000 bis 120,000 Mann bei Metz, das zum Hauptquartier bestimmt wäre, beabsichtigt. Der „Independant“ behauptet sogar, daß der Kaiser selbst den Oberbefehl führen werde, und daß man deshalb jetzt zu Nancy

den Palast Stanislaus in Stand setze. — Eine andere Nachricht sagt, Stabsoffiziere von Metz hätten den Auftrag erhalten, in der Nachbarschaft dieser Stadt ein Lager für 110.000 Mann auszustocken.

Großbritannien.

London, 10. Februar. Die bereits erwähnte Proklamation Ihrer Maj. der Königin, welche gestern Abend in der „London Gazette“ enthalten ist, lautet vollständig also:

„Victoria R. Sientmal Nachricht eingegangen ist, daß gewisse Handlungen von höchlich landesverrätherischer Natur unternommen oder versucht werden sollen von Seiten gewisser britischer Unterthanen, die den Feinden der Königin anhängen, entweder innerhalb des Gebietes Ihrer Majestät oder in überseeischen Gegenden; solchergestalt, wie die Erbauung oder die Beihilfe und Unterstützung bei Erbauung oder Ausrüstung von Kriegsschiffen, Anschaffung von Vorräthen oder Takelage, Waffen und Schießbedarf für solche Schiffe oder die Verfertigung oder das Einpassen von Dampfmaschinen entweder für solche Schiffe oder zu anderen kriegerischen Zwecken, oder durch Eingehung von Kontrakten, Verpflichtungen oder Vereinbarungen zu einem der vorbezeichneten Zwecke oder durch anderweitigen Anschluß an die Feinde der Königin oder Unterstützung, Förderung oder Vorschubleistung an dieselben in überseeischen Gegenden durch Aufbietung von Streitkräften oder Kriegsführung gegen Ihre Majestät: So thut Ihre Majestät durch diese Ihre k. Proklamation allen solchen Personen, welche sich in irgend welche derartige landesverrätherische Pläne oder Versuche wie vorbezeichnet einlassen oder auf andere Weise sich an die Feinde der Königin anschließen, sie unterstützen, ihnen Beistand oder Vorschub leisten, zu wissen, daß sie sich schuldig machen, verhaftet und als Landesverräther behandelt zu werden, und daß gegen sie mit der äußersten Strenge des Gesetzes verfahren werden wird. Gegeben in Unserem Schloß zu Windsor an diesem achten Tage des Februar im Jahre Unseres Herrn achtzehnhundert und fünfundsünfzig und im achtzehnten Jahre Unserer Regierung. Gott erhalte die Königin!“

Spanien.

Aus Madrid, 6. Februar, schreibt man der „Ind. belge“:

„Gestern Abends wollten viele Deputirte den eben vorgelegten Gesetzentwurf wegen des Verkaufs der Kirchen-, Gemeinde- und Staatsgüter sofort angenommen wissen; Hr. Madoz zog jedoch vor, daß derselbe vorher durch eine Kommission geprüft werde, deren Ernennung heute Abends in den Bureaux stattfinden wird. — Was die Reform des Zolltarifs angeht, so wird Hr. Madoz einen beschalligen Gesetzentwurf vorlegen und die Cortes werden denselben annehmen, weil Espartero die Genehmigung zur Kabinettsfrage machen wird. — Hier und in allen größeren Städten wächst die Noth zusehends und die Bettelerei, häufig mit Drohungen verbunden, ist zur beschwerlichsten Plage geworden. In den Provinzen mehren sich die Meuchelmorde; zu Malaga namentlich, wo die Behörde kraftlos ist, stehlen und morden förmliche Banden bei hellem Tage und ungestraft. Zu Alicante haben zwei Befehlshaber der Miliz einen der reichsten Kaufleute ermordet.“

Das Ministerium hat von der Tagesordnung und folglich auch von der Diskussion die zweite Grundlage der neuen Verfassung, die sich auf die sogenannte religiöse Freiheit bezieht, zurückgezogen. Diese Zurücknahme ist, wie es heißt nur provisorisch, aber es scheint, daß Ihre Majestät die Königin sich jener Bestimmung bestimmt widersetzt hat.

Dänemark.

Das vom dänischen Volksthing niedergesetzte Finanzkomité widerräth die Bewilligung der Ausgaben zum Reichsrathe. — Der Prozeß gegen den Redakteur der „Morgenposten“ Rugaard, welcher in erster Instanz zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, ist hinsichtlich der Se. Maj.

den König betreffenden Äußerungen aufgehoben, während die den Erbprinzen Ferdinand betreffenden Worte dem Erkenntniß des Höchstengerichtes vorbehalten werden. Der Prozeß gegen den Redakteur des „Dagbladet“, Cand. Wille, welcher in erster Instanz ebenfalls zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, ist auf beschallig eingereichtes Gnadengesuch am 3. d. M. niedergeschlagen worden.

Türkei.

Man meldet den „S. N.“ aus Konstantinopel vom 25. Jänner:

Die türkischen Damen wollen hinter den europäischen in ihrer Sorge für die Armee ihres Vaterlandes nicht zurückbleiben: mir ist eine Subskriptionsliste zu Gesicht gekommen, auf der besonders die Namen der osmanischen Haute volée reichlich mit bedeutenden Summen vertreten sind. Der Einsammler der Gelder von den Hunderten von Alschas, Fatme's und Güzel El's, ohne Familiennamen und Hausnummern, wird ein erstaunliches Ortsgedächtniß entwickeln müssen. Von dem Gelde ist Wolle gekauft und unzählige weibliche Finger in allen Harems (die Türkinnen sind ungemein geschickt in weiblichen Arbeiten) sind in Bewegung, um für die 57.000 Landsleute in der Krim Khirkas (wollene Unterhemden) zu stricken. Man hofft in drei Wochen fertig zu sein. Der Vorwurf des Mangels an selbstthätigem Patriotismus, der häufig den Türken gemacht ist, ist übrigens ein ungerechter; mir sind, außer dieser neuesten, noch 2 durch das ganze Land gehende frühere Sammlungen bekannt, deren eine mehrere Tausende Pferde, die andere eine Menge Leinwand für die Armee eintrugen. Aus Barna waren vorgestern noch nicht über 20.000 Mann nach Eupatoria eingeschifft. Das Wetter war gut und soeben lud der englische Dampfer „Nadelin“ neue 2000 M. Erz wenn alle Truppen in und um Barna — noch 13.000 Mann — eingeschifft sind, folgen die hier liegenden Egyprier als die letzten.

Einer Notiz des „J. de Constant.“ zufolge ist das russ. Gesandtschaftshotel in Pera nun wirklich in ein Militärspital zur Unterbringung von verwundeten oder kranken russischen Gefangenen umgewandelt worden.

Aus Trapezunt meldet das „J. de Constant.“ vom 25. Jänner:

„Zwischen den an mehreren Orten revoltirten Kurden und den kaiserl. Truppen ist es zu verschiedenen kleinen Scharmüßeln gekommen; die letzteren haben die Oberhand behalten.“

Briefe aus Persien bestätigen die vor einiger Zeit erfolgte Ankunft eines russ. Armeekorps im Khanat von Ghiva und melden weiter, daß Anstalten getroffen sind, um diese Truppen auf dem Oxus in großen Barken bis an die Grenze von Herat oder bis zum Khanat von Balkh zu verschiffen.

Der Zweck dieser Expedition ist leicht ersichtlich: man will die asiatischen Völkerstämme zum Kriege gegen die englischen Besitzungen in Ostindien drängen.

Telegraphische Depeschen.

Venedig, 15. Februar. Auch im Kirchenstaate, namentlich in Faenza, Forli und Imda, sowie in Toscana, besonders in Siena, Pistoja und Pisa sind Verhaftungen wegen mazinischer Umtriebe vorgekommen. In Toscana allein wurden gegen 70 derselben bewerkstelliget.

Rom, 8. Februar. Graf Pralorom, königlich sardinischer Gesandter, hatte gestern seine Abschiedsaudienz bei Sr. Heiligkeit dem Papste.

Berlin, 17. Februar. Die Abreise des Prinzen von Preußen nach dem Rhein ist wegen leichten Unwohlseins desselben verschoben worden.

Berlin, 17. Februar. Die gestrige „Neue Pr. Ztg.“ sagt, sie sei heute in den Stand gesetzt, mitzutheilen, daß die Nachricht von einer allgemeinen Bewaffnung der Milizen in Rußland richtig ist, hinzuzügend, Gleiches habe nur 1812 stattgefunden und werde russischer Seits durch die drohende Stellung der

Westmächte und deren geringe Neigung zu Unterhandlungen motivirt.

Paris, 16. Februar. Fortdauerndes Gerücht in Betreff der Abreise des Kaisers. Der „Moniteur“ dementirt die Nachricht von einer Revolte der Zuaven in der Krim.

London, 17. (Unterseeisch). Nach dem „Globe“ hat Lord Russell seine Reise zur Friedenskonferenz Unwohlseins halber etwas verschoben. Offiziell wurde kundgemacht, daß Admiral Dundas an Napier's Stelle ernannt wurde.

(Nachts, Unterhaus.) Palmerston erwähnt der Kabinettsbildung, zählt die beabsichtigten Reformen der Kriegsverwaltung auf und berichtet, Lord Russell gehe über Paris und Berlin nach Wien; es handle sich um ehrlichen Frieden oder energischen Krieg; das Parlament möge Roebuck's Untersuchungsmotion aufgeben; Disraeli und Roebuck opponiren. In der Komitéssitzung bezüglich des Flottenbudgets meldet Graham, daß die Marine um 6000 Matrosen und 500 Jungen, so wie auch die Zahl der Pontiusdampfer vermehrt werden solle und theilt mit, die Ostseeflotte werde nur aus Dampfern bestehen. Auf die etwa nothwendig werdende Zerstörung Odessa's ist durch Lyons aufmerksam gemacht worden.

Im Oberhaus macht Lord Panmure eine Mittheilung, ähnlich der Palmerston's.

Brüssel, Freitag. Der Minister des Auswärtigen antwortete in der Deputirtenkammer auf eine Interpellation: Noch sei nichts geschehen, was Belgien veranlassen könnte, sich den Westmächten zuzugesellen; seine Neutralität liege im Interesse Europa's und dem Völkerrechte begründet.

Konstantinopel, 5. Februar. Das russische Gesandtschaftshotel soll den Franzosen zum Spital eingeräumt werden. General Niels ist in Balaclawa eingetroffen.

St. Petersburg, 16. Februar. Fürst Menschikoff berichtet aus Sebastopol vom 8. d. M.: Die allgemeine Lage hat sich nicht verändert; wir fahren fort, die Belagerung zu führen. Deserteure sagen aus, die Franzosen bezögen die Wachen in allen Laufgräben in Folge der empfindlichen Verluste der englischen Truppen.

Athen, 10. Februar. Der französische Gesandte Mercier und der bairische Oberst Feder sind hier angekommen. Sämmtliche griechische Bizekonsulate und Agenturen im ganzen türkischen Reiche sind aufgehoben worden. Die Deputirtenkammer wird nächstens ihre Sitzungen beginnen. Fortwährend Klagen über Räuberwesen.

Lokales.

Laibach, 18. Februar.

Im Interesse der Wissenschaft machen wir die Bewohner dieser Stadt aufmerksam, daß Herr Hoffmann mit seinem Tellurium hier eingetroffen und dasselbe im Redoutengebäude aufgestellt hat. Diese Maschine zur Veranschaulichung der in der Theorie der Bewegung der Erde um die Sonne vorzutragenden Lehren, die sich namentlich auf den beständigen Parallellismus der Erdachse und die daraus entspringenden Folgen für Abwechslung der Jahreszeiten bezieht, ist für jeden Gebildeten vom höchsten Interesse, und die populären und klaren Vorträge des Herrn Hoffmann setzen Jeden in den Stand, einen klaren Begriff vom Laufe der Erde um die Sonne, von den Jahreszeiten, vom Laufe des Mondes und seinen Phasen, von den Sonn- und Mondesfinsternissen u. s. w. zu erlangen. Weiters wird der so berühmte Foucault'sche Pendel-Beweis der Achsendrehung der Erde gezeigt werden. Herrn Hoffmann's verdienstvolles Streben im Dienste der Wissenschaft hat in vielen großen Städten schmeichelhafte Anerkennung gefunden, und namentlich sind die gelehrten und sonstigen Bildungsanstalten auf diese, den Menschengestalt ehrenden Beweisführungen besonders aufmerksam zu machen. Wie wir hören, wird sich Herr Hoffmann nur acht Tage in Laibach aufhalten, weshalb diese Gelegenheit zur Erweiterung und Aufklärung der Kenntnisse nicht zu versäumen ist.

